

akter  
htigkeit  
Meyerin  
19.

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Wöchentlich  
20  
Pfennig

Nr. 792 (16. Jahrg. Nr. 30)

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443  
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589  
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.  
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 2964



8456. Großer Hut mit au-  
sgezierter Straußfeder garniert

8456. Kleidjame Seidenbluse mit  
Zückerel, Normalsch. Gr. II u. III.

üte  
swahl  
reisen.  
[47  
UNG  
Hüte.  
ROLD,  
55.  
abatt-  
ns.  
in  
lungs-  
von Tap-  
alles in die  
trabe 1775.





**Allen Zahnleidenden** empfehlen **Plattenlosen Zahnersatz** in sauberster Ausführung, **ganze Gebisse**, zum Sprechen und Kauen geeignet, sowie ff. Goldbrücken, auch alle Arten von Plomben und **Zahnziehen** mit guter Betäubung bei wirkl. schonend. Behandlg. Bei allen Arbeiten garant. für guten Sitz und Friedensmaterial.

**Zahnpraxis R. Grau**  
Bärsir. 4, 2 Tr. rechts.

**Schwere Leiden** sind häufig die Folgen vernachlässigt. Krampfaderen. — Bei Bein- geschw., Aderbein- geschwulst, Ent- zündung, nasser Flechte, Salzfuss, trocken. Flechte, Gelenkverdieg., Steifigkeit, Platt- fuss, Rheuma, Gicht, Ischias, Hüft- weh, Fistein, Elephantiasis versendet Broschüre: Lehren und Ratschläge für Beinleidende gratis: Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H., Hamburg I. F. S.

**Die Straußfedern- Wäscherei-Färberei** von **Marie Kayser**, 1933  
Magdeburg, Schwertfegerstr. 9  
empfiehlt neue Halbrischen, Federn u. Rother jeder Art, auch werden dieselben tadellos **gewaschen u. gefärbt**. Brautscheier, Brautkranz u. grün, Silber u. Gold sind in schönen Mustern wieder eingetroffen. Kragen, Blusen u. Decken werd. schnell schön gewaschen.

**Unterrichtsanstalten**

**Stenographie, Maschinenschreiben, Schreibschreiben, Rundschrift.** 1936  
Grdl. Ausbildung, bill. Preise. Eintritt jederzeit.  
**Gerke, Magdeburg,**  
Kaiserstraße 1, 2 Tr.

**DIE KLUGE HAUSFRAU** 9190  
erwirbt reiche Kenntnisse auf dem Gebiete des Haushalts durch lehrreiche illustrierte Schriften und erspart durch Anwendung praktischer Winke und Ratschläge große wirtschaftliche Ausgaben fürs ganze Leben durch eine einmalige kleine Ausgabe: Konservierung der Nahrungsmittel 3.50 — Wurst- Ananasrucht 3.20 — Die Kultur des Pfirsich- baumes 2.60 — Die Obstbaumzucht in Töpfen 1.45 — Melonen, Gurken- u. Champignonzucht 3.50 — Rosen in Töpfen 2.75 — Geflügelzucht 8.80 — Kaninchen- zucht 3.20 — Krankheiten d. Haustiere 5.55 — Das Lehrtralein in der Damenschneiderei und Putz- macherei 2.20 — Trocknen u. Farben natürl. Blumen u. Früher 4.15 — Anfertigung künstl. Blumen 4.15 — Färben und Waschen von Federn und Stroh- gellecht 2.85 — Der Homöopath u. Naturarzt 4.75  
Die Zahlen hinter dem Buchtitel geben den Preis in Mark u. Pf. an. Lieferung auch ein. jed. and. Werkes. Geg. Voreinsendg. od. Nachn. frko. zu bezieh. d. **Hennickes Buchversand, Neukölln, Richardstr. 109.**

**Großer Verdienst. 100 Mark**  
demjenigen, der mir nachweist, dass mein **Emallekitt, Marke FRAUENLOB**, nicht wasser- und feuerfest ist. Das beste Mittel z. Repar. von durchgebranntem Emaille-Koch- geschirr, Waschkessel, sowie aller Metalle, und zum Kitten v. Glas, Porzellan, Steingut, Marmor usw.

Keine zerrissenen Schuhe mehr beim Gebrauch in wasseerdicht.  
**Atlas-Schuhkitt- Verfahrens**  
Jeder sein eig. Schuhmacher, ohne Nadel u. Faden, Grösste Million- Massenart. d. Gegenw. Grossisten und Vertreter allerwärts gesucht.  
Probebeutel Emallekitt 70 Pf. wie Atlas-Schuhkitt 2=2.70 M. gegen Einsend. in Briefen. franko.  
Generalvertrieb 1946  
**BRUNO FICKERT**  
Magdeburg W., Ebendorferstraße 13

**Walhalla**  
THEATER  
Magdeburg

Täglich:  
**Gustav Kluck's** beliebte **Familien-Vorstellungen**  
**Sonntags 2V Vorstellungen**  
Im Parterre-Saal jeden Sonntag: **Konzert u. Spezialitäten**

**Partie- u. Gelegenheitskäufe aller Art**  
Herren- und Damengarderobe, Musik- Instrumente, Schmuck- sachen, Gold, Silber und Brillanten.  
**Möbes, Tischlerbrücke 15/16, (Laden).** 19201

**Gegen Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung haben sich glänzend bewährt  
**Dr. Blell's Bronchialtabletten**  
Dieselben wirken **besend** und sofort Hustenreiz mildernd. Nur echt mit Namenszug **Dr. Blell** à Schmettel M. 1.40. In allen Apotheken.  
Hauptniederl. **Rats-Apotheke, Magdeburg**  
Breiteweg 261.

**Gütermann's Reform-Seide**  
ist die beste Schappe-Nähseide mit Metermaß



und der Kolzrolle mit Yards- bezeichnung unbedingt vor- zugziehen



**DÜRKOPP**  
NÄHMASCHINEN  
BESTES DEUTSCHES FABRIKAT

DÜRKOPFWERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
BIELEFELD

Vertreter:  
Eduard Dietzsch, Magdeburg, Ber- liner Straße 30-31.  
Otto Erdmann Wwe., Halle a. S., Leipziger Straße 58.  
Carl Köhler, Erfurt, Meyerthstr. 4.

**Eine ideale Büste**  
erzielt und erhält sich dauernd jede Dame jedes Alters durch An- wendung mein. Mittels **Eine Probe zu 3.- M.**  
Liefert Ihnen den Beweis!  
Ich garantiere für vollen Erfolg! Porto extra. Schreiben Sie noch heute.  
**Versandhaus Union, Dresden 28/18**,  
Einzigartiger Weg zur Dauerheilung **Nässender, Trockener, Schuppen- u. Bart- FLECHTEN**  
durch den **Flechtenstein**.  
Reichspatent. Viele Dankschr. dahnert Geheilte. Für Erfolg wird volle Garantie über nomm. Nur einmalige Ausgabe! **Preis Mark 7.50, Porto extra.** Bestellen Sie sofort bei **Versandhaus UNION Dresden-A. 28/18**.

Prämiert „Hygiene“ Dresden 1911

**Sellerhäuser**  
**Küchenglanz**

Einfach unentbehrl. für jeden Haushalt, man spart Seife, Arbeit und Geld. Jeder Versuch überzeugt.

**Halle a. Saale**

**Haarnetze 10:38**  
**Haubennetze 40:40**  
**Stirnetze** empfiehlt 1934  
Frz. Pludra, Hallorenstr. 5, II.

**Haararbeiten aller Art** 1933  
**Zöpfe aus Naturhaar**  
Unübertroffen in Preis u. Qualität  
Ankauf von Damenhaar zu höchsten Preisen.  
Fr Pludra, Halle a. S., Hallorenstr. 5, II.

**Rattapan**  
wirksamstes Mittel zur Bekämpfung der **Ratten- u. Mäuseplage**  
per Karton M. 4.—  
**E. Funke, Halle a. S. Breitestr. 5 Fernspr. 2902**



Alfred Hoffmann Uhrmacher  
Halle a. S., Weidenplan 2  
Waren, Gold- u. Silberwaren, Optik  
Reparaturen.

**Mitteldeutsche Privat-Bank A. G.**  
**Filiale Halle a. S.**  
Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692  
empfiehlt sich zur **Ausführung aller bankgeschäft- lichen Aufträge** 18164

**Möbeltransport- u. Fuhrgeschäft**  
Albert Ackermann jun., Große Schloßgasse 5, Mühlberg 10.  
Die naturgemässe Heilweise von J. H. Franke (H. Wortmann). Preis geb. 1 M., in Leinen gebd. 1.50 M. Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 25.

Auskunft umsonst bei 1937  
**Schwerhörigkeit**  
Ohrenausen, nervösen Ohren- geräuschen usw. Aerztl. glänz. begutacht. Tägl. Auerkenn.  
**Institut Englbrecht,**  
München 15, S. W. Kaulzinerstraße 9.

**Vergößerungen** 8162  
**nach jedem Bilde**  
werden schnellstens, sauber und billigst ausgeführt.  
**Photographie Nordstern,**  
Inh. Albert John,  
L. Wuchererstr. 55.



# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

### Verlagspreis

wöchentlich . . . . . 20 Pfa.  
vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.  
für Rückendung von Manuskripten können wir  
uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,  
Handarbeiten und Unterhaltung

Abwechselnd mit der Beilage „Für unsere Kleinen“  
und „Am Webstuhl der Zeit“

Geschäftsstelle: Magdeburg Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

### Anzeigenpreis

für die 5gepaltene Nonp.-Seite 40 Pfg.  
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 5 Pfg.  
Privatanzeigen: Wort 5 Pfg.  
Anzeigenschluß Freitag nachmittag für die in der  
nächsten Woche erscheinende Nummer.

## August Trinius.

August Trinius, der „Thüringer Wandersmann“, ist nicht mehr. Es gibt wohl wenig Menschen in unserer engeren Heimat, die bei der Nachricht von seinem, nach schwerer Krankheit erfolgten Hinscheiden nicht des Schriftstellers und Dichters gedenken werden, der mit seinem Schaffen auf vielen die Augen recht aufgetan hat für alle die herzbewegende, herzerfüllende Schönheit, die unsere Heimat birgt.

In Schönefeld bei Leipzig am 31. August 1851 geboren, verlebte August Trinius seine Jugend in Erfurt, zuerst für den Kaufmannsberuf bestimmt, kam er nach Berlin, fühlte die Begabung für das Schriftstellertum in sich und setzte es durch, daß er als Hörer an der Berliner Universität Studien betreiben konnte. In der Art Fontanes schilderte er die Mark Brandenburg, die dreibändigen „Märkischen Streifzüge“ sind als die Hauptwerke seiner von Berlin ausgehenden Tätigkeit anzusprechen. Doch lockten ihn bald die landschaftlichen Schönheiten Thüringens, verwoben mit Erinnerungen aus seiner Erfurter Jugendzeit; in Grafenroda nahm er mit Frau und Kind Wohnung zur Erholung. Hier, im Wilder-Gera-Tal, schrieb Trinius die ersten Thüringer Novellen und den ersten Band der „Thüringer Wanderbücher“. Die Gestalten in den Novellen haben warmes Leben, sie sind dem Leben abgelauscht und darum nicht nur in Wahrheit heimatische Erzählungen, sondern auch weil Trinius in ihnen heimatische Naturschilderungen mit ihrem stimmungsvollen Wechsel dem Erleben und dem Geschehen meisterhaft anzupassen verstand.

Auf Veranlassung des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha zog Trinius dauernd nach Thüringen. Seit 1890 war er in Waltershausen ansässig, das mit seiner anmutigen Lage am Fuße des Burgberges, hinter sich die Berge des Thüringer Waldes, vor sich das gesegnete Thüringer Land, einen gemüthvollen Schriftsteller und Poeten wohl fesseln kann. Hier vollendete er sein „Thüringer Wanderbuch“, in dessen acht Bänden er die landschaftliche Schönheit Thüringens verbunden mit geschichtlicher Vergangenheit prüft. Erzählungen und Skizzen, vielfach in Büchern zusammengefaßt, entstanden hier zahlreich, auch schrieb Trinius hier in seinem stillen Arbeitszimmer die Ausbeute anderer Wanderzüge an der Mosel, in den Vogesen, in Hamburg, in Italien nieder, auch sein großes Werk „Alldeutschland“. Als Bühnenschriftsteller war Trinius mit weniger Erfolg tätig, manches Lied gelang ihm, aber seine tiefste Lyrik offenbart sich in seinen Prosaschriften, seinen Wanderbüchern, besonders in allem, was er über Thüringen schrieb. Diese Worte gehen zu Herzen, weil sie aus dem Herzen kamen.

Darum haben auch die Thüringer ihren „Wandersmann“ nicht verlassen, als im Vorjahre zu einer Ehrengabe für Trinius aufgefordert wurde, der nun, nachdem sein einziger Sohn den Heldentod gefunden, im Alter in Sorgen und Krankheit lebte. Größere und kleinere Summen wurden von Privatpersonen und Stadtgemeinden bereitwilligst gesammelt, doch hat sich Trinius leider

nicht lange des Ertrages freuen können. Er starb, und am Sonntag Judica wurde er in Waltershausen zu Grabe geleitet, in Waltershausen, das er so oft in seinen „Kleinstadtgeschichten aus Verchental“ geschildert hat. Doch ebensowenig wie ihn seine Mitbürger schon deswegen nicht vergessen, vergißt ihn Thüringen je, über das er so warmherzig und schönheitsvoll stets geschrieben hat.

Johanna Wetterling.

## Ein Frühlingsgang durch den Steigerwald bei Erfurt.

Der Steigerwald bei Erfurt, dessen Höhenzug das Weichbild der Stadt südlich umschließt, ist zu allen Zeiten der Erholungsort der Erfurter Einwohner; unter den schattenden Zweigen seiner hochragenden Bäume, beim Rauschen seiner Blätter verwachen alle Sorgen, alle drückenden Gedanken. Das Herz schlägt freier, und nach einem Gang durch den Steiger, nach einem Blick auf die nicht allzu ferne Thüringer Waldberge oder auf das türmereiche alte Erfurt kehrt man mit neuer Kraft zu seinen alltäglichen Pflichten zurück.

Auch wir wollen jetzt im Frühling zum Steiger hinauswandern. Die elektrische Straßenbahn, die zur Erleichterung des Verkehrs bis zur Flora und bis zum Schützenhaus fährt, benutzen wir heute nicht. Wir freuen uns, erst durch die Straßen Alt-Erfurts zu gehen, die mit ihren altertümlichen Bauten dem, der offenen Sinnes und mit empfänglichem Herzen die Vergangenheit zu sich reden läßt, so vieles zu sagen haben. Und dann geht es durch die in neuerer Zeit entstandenen Straßen, in denen überall knospende Bäume ihre Zweige reden und Blumen und Sträucher in den Vorgärten treiben. Wahrlich, Erfurt verdient nicht nur um der es weit hin umgebenden Blumenfelder und seiner großen, weltbekannten Gärtnereien den Namen einer Garten- und Blumenstadt, sondern auch schon seiner schönen Straßenzüge wegen, die im Verein mit den herrlichen Anlagen der Stadt ein so anheimelndes Gepräge geben. Dazu die Höhenzüge, die sie weit umschließen und von denen namentlich der Steigerwald mit seinem dichten Grün immer wieder zum Wandern lockt.

Bald haben wir ihr erreicht und um uns liegt auf den ansteigenden Wegen goldenes Sonnenlicht. Junges Grün umschmiegt Unterholz und Stämme; Buschwindröschen und Ostergloden entfalten ihre Blütenköpfchen, Finken schlagen, das Federkleid schon hochzeitlich gefärbt, laut und jubelnd. Waldweihen öffnen ihre blauen Augen, Sauerflee entfaltet seine hellen Blätter, Schlüsselblumen prangen mit goldenen Blüten.

Die leisen Stimmen des Waldes raunen — von naher und ferner Vergangenheit. Einst war der Steigerwald den Bewohnern Erfurts der heilige Hain, den sie — wohl nach dem Rauschen und Wogen seiner Wipfel — Waget nannten. Unter seinen Bäumen hielten sie ihren Opferrdienst, zu ihm zogen sie im Frühling, das Maiensfest zu begehen. Vergangener Kult, verlungener Brauch, und doch nicht vergessen. Wie einst

wandert jung und alt hinaus, um das alljährlich wiederkehrende Wunder des neuerstandenen Frühlings mit eigenen Augen zu schauen, es mit der nach Winterleid und Winternot doppelt empfänglichen Seele recht zu erfassen.

Doch auch zu dem spricht ein Gang durch den Steiger vernehmlich, der aus der Wandelbarkeit aller Dinge Mut zu schöpfen weiß in ungewissen, sorgenschweren Tagen. Wir stehen an der Stelle, auf der zu Ehren König Friedrich Wilhelms des Dritten einst eine Säule aus Sandstein errichtet worden ist. Vordem erhob sich hier ein Säulentempel, zur Zeit der Franzosenherrschaft zur Verherrlichung des Koron erbaut. Er wurde niedergehauen, als nach tiefer Schmach andere Zeiten gleich jungem Morgenrot für unser Vaterland kamen. Und hatten die, die damals schwer unter der Bedrückung litten, nicht gehofft und, als die Stunde gekommen war, auch in Treuen um ihres Volkes und Vaterlandes willen zu handeln gewußt? Wir aber schauen, wie sie einst, auf das alte Stadtbild zu unseiner Füßen, in Sorgen und doch voll Frühlingshoffnung, daß auch für unser Vaterland wieder eine neue Blütezeit kommt.

An der Säule vorüber, die die Kaiserin Augusta zur Erinnerung an ihre Anwesenheit im Jahre 1876 geschenkt hat, wandern wir weiter in den Steigerwald hinein. Spaziergänger auf alten Wegen. Der Wald aber weiß Nichts auf. Jüngstvergangene Winternot spricht da laut zu uns. Ganze Flächen sind abseits der Wege abgeholt und gerodet worden. An anderen Stellen steht nur noch hohes buschiges Unterholz. Die Folgen der übergroßen Kohlennot in Erfurt zeigen sich so; Holz mußte für die Friedenden beschafft werden, und bei dem Wagenmangel und anderen Schwierigkeiten bot der nahe Steigerwald mit seinem alten Baumbestand die beste und nächstliegende Hilfe. Lange wird es dauern, bis im Wald die Wunden verharicht sind.

Nun aber ist Lachen um uns und Frohsinn, wir sind dem Waldhaus, dem Ziel vieler Ausflügler, nahe. Vor uns liegen grüne, treibende Ackerbristen, und drüben, im flimmernden Sonnenlicht, die Höhen des Thüringer Waldes. Aus naher und weiter Ferne grüßt das Dächergeviert von Städten und Dörfern herauf, wintern von den Bergen verfallene und wiedererstandene Burgen. Die drei Gleichen, das Nest der Jantönige, wenn mild es nicht warm um das Herz, gedent er dieses Teiles vaterländischer Geschichte, die Gustav Freitag uns so lebensvoll nahebrachte?

Frühlingssonne, Frühlingshoffnung, neues Leben überall. Dem Erleben und Werden wollen wir vertrauen, es soll und muß sich entfalten zu reichem Blüten und Fruchttragen.  
Johanna Wetterling.

Warum wir das Glück nicht finden? Weil wir es da suchen, wo es nicht ist, auf dem Gipfel des Daseins, in weiten Fernen, wo die „blaue Blume“ wächst. Das Glück aber ist an einem stillen, dunkeln, tief verborgenen Orte, der uns sehr nahe liegt und wo wir dennoch nur allzu selten hinkommen: in uns selbst!

KOPP  
CHINEN  
TISCHES  
KAT  
WERKE  
SOAAT  
ELD 0  
eter:  
Magdeburg, Ber-  
31.  
e., Halle a. S.,  
58.  
Meylarstr. 4.  
ne ideale  
Büste  
vollt und erhält sich  
erst jede Dame  
im Alter durch Aus-  
dang mein Mittel  
Probe zu 3.-Mk.  
den Beweis!  
vollen Erfolg  
Sie auch heute,  
Dresden 28/18,  
nur Dauerbeliung  
Trockenern,  
u. Bart-  
MITEN  
stein.  
die Danksch.  
für die Erlebe  
denen man  
Angabe bei  
Paris extra.  
sofort bei  
S. UNION  
28/18.  
Dresden 1911  
Lücker  
Kanz  
jeden Haushalt  
hält und Geld  
überzeugt  
kommt bei  
Hörigkeit  
Arztbesuchen  
w. Arztl. glanz  
liegt. Auerkenn.  
Engbrecht,  
Lützowstraße 8.  
Wingen  
Bilde  
s, sauber  
gefärbt.  
Waldstein,  
John,  
str. 55.



# Die Sonnenjungfer.

Original-Roman  
von

Aenny Wothe

Nachdruck verboten. Amerikanisches Copyright 1919 by Aenny Wothe-Mahn, Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Der bisherige Verlauf des Romans: Ueber dem Heideort Hinterode liegt das Gut Elerichs von Hinterode, das im Volksmund der Sonnenhof heißt. Und die einzige Tochter des Besitzers aus seiner ersten Ehe, die goldblonde Helmgard, wird die Sonnenjungfer genannt. — An einem Sommermorgen weilen der Hausherr, seine Schwester Grift, Helmgard und Baldo von Hinterode, ein weiltätiger Reiter von ihr, auf der Terrasse des Gutshauses. Grift teilt den anderen mit, daß das Erlenschloß, das so lange leer gestanden, wieder bewohnt sei. In diesem Augenblick tritt die zweite Gattin Elerichs von Hinterode, die noch immer schöne Margone, auf die Terrasse. Tief erschrocken vernimmt sie diese Worte, und nachdem die anderen sich entfernt haben, gibt die Witte sich alle Mühe, die von ihm so heißgeliebte Frau, deren Vergangenheit eng mit dem Erlenschloß verknüpft war, zu beruhigen. — Helmgard trifft auf einer Wanderung durch die Heide einen Fremden. Sie zeigt ihm den Weg nach dem Sonnenhof, wohin sie gleichfalls geht. Während der Fremde den Bauern aufsucht, spricht Helmgard mit der alten Großmutter Else, die die Hinterode seit vielen Jahren nach der Vergangenheit ihrer Stiefmutter aus. — Der Fremde, der sich Graf Walbau nennt, hat das Erlenschloß gekauft und an ihn denkt Helmgard, als sie vor dem Schloßthor in die mondhele Nacht schaut.

4. Fortsetzung.

27. 4.

Helmgards Blicke hasteten da drüben an dem düsteren, grauen Erlenschloß, über welches das Mondlicht einen hellen Schimmer warf. Den ganzen Tag hatte sie an das alte Schloß und an ihre Begegnung mit Graf Walbau denken müssen. Brennend interessiert hatte sie es natürlich auch, was am heutigen Nachmittag Jhot über den Besuch des neuen Schloßbesizers im Pfarrhaus erzählt und sie war fast böse geworden, als Jhot erklärt hatte:

„Er ist stolz und hochmütig, ich mag ihn nicht leiden.“

Tante Grift hatte Jhot zwar ihr rasches Urteil verwiesen und nur Baldo ihr beigegeben. Er war dem Fremden vorhin drüben im Forst begegnet und die Art, wie der neue Herr des Erlenschlosses seinen höflichen Gruß erwidert, hatte ihm jede Lust genommen, den neuen Nachbar überhaupt noch eines Blickes zu würdigen.

Vater und Mutter hatten dazu geschwiegen. Nicht ein Wort über den Fremden hatten sie gesagt.

Helmgard sann in die Nacht hinaus. Schön und vornehm war er, dieser Graf Walbau, vielleicht auch stolz, aber nicht hochmütig. Unglücklich schien er ihr. Sie war böse auf Baldo, daß er abfällig über den Fremden gesprochen. Ueberhaupt Baldo! Den ganzen Tag hatte er sie geärgert. Oder war es nur ihre eigene Unruhe, die sie heute so unwirksam machte?

Helmgard pflegte immer sehr streng mit sich selbst ins Gericht zu gehen. —

Seufzend schloß sie das Fenster.

Dann flog ein Lächeln über ihr Antlitz.

„Sonnenjungfer,“ murmelte sie, „du hast heute keine Fremde an mir gehabt. Ich komme mir selbst vor wie deine Regenschwester.“

Im Begriff vom Fenster zurückzutreten, stuchte sie.

Was war das? Vom Sonnenhofe flog ein eiliger Schatten den Weg entlang, der zur Heide führte.

Helmgard stockte der Atem. Soeben schlug es vom Kirchturm Mitternacht.

„Die Mama,“ stammelte sie, „mein Gott, wohin kann sie denn wollen, mitten in der Nacht.“

Einen Augenblick überlegte Helmgard, ob sie ihren Vater wecken sollte, doch ehe es geschah, war vielleicht schon die Spur der Mutter verloren.

Hastig riß sie ihre Goldkappe an sich und band sie über das aufgelöste Haar, dann lief sie vorsichtig, um niemand im Hause zu stören, hinaus. Schwer fiel ihr auf die Seele, daß das Fenster verschlossen war. Sie eilte

zur Hintertür, da steckte der Schlüssel im Schloß. Sie kam zum alten, steinernen Torbogen, der des Nachts durch ein Eisengitter verriegelt war, es war nur angelehnt.

Wie gehezt flog Helmgard die moosige Steintreppe mit ihren breiten, ausgetretenen Stufen hinab. Sie mußte nun außen um den ganzen Hof herum, ehe sie den Weg erreichte, auf dem sie ihre Mutter im Mondlicht gesehen.

Die Angst schnürte Helmgard die Brust zusammen. Wenn sie zu spät kam? Wenn der Schatten verschwunden war?

Helmgard lief so schnell sie konnte der Heide zu, ihre Augen ängstlich in die Ferne gerichtet.

Jetzt atmete sie auf. In dem gleißenden Licht konnte sie deutlich sehen, wie eine graue Gestalt sich am Heideweg entlang fortbewegte und dem Föhrenwalde zusträte.

Einen Augenblick stand Helmgard das Herz fast still.

„Sie will zum Erlenschloß,“ schoß es ihr durch den Sinn. Das junge Mädchen flog fast den Weg entlang. Unaufhörlich lief sie, das goldene Haar wehte im Nachtwinde. Helmgards Atem ging schwer. Immer näher kam sie dem dunklen Schatten, der vor ihr her schwabte. Wie eine Nachtwandlerin ging die Frau, mit weit vor sich gestreckten Händen. Ein Grauen behischte Helmgard.

War sie wahnsinnig, ihre Stiefmutter? Nun war das Erlenschloß schon ganz nahe. Der Erlenschloß rauschte und von der Heide herüber tönte der trächzende Laut eines Nachtvogels.

Helmgards Seele erschauerte bis auf den Grund. Ihr war, als wollte ihr die mondskimmernde Heide das uralte Geheimnis erzählen, das Menschenmund ihr verschwiegen und Schreden und Angst folterten ihr junges Herz.

Aber mutig stürmte sie vorwärts. Da lag das Erlenschloß vor ihr mit seinen Eekern und Zinnen und das Mondlicht wob silberne Bänder darum, so daß sich das alte Schloß wahrhaft geisterhaft von dem düsteren Kiefernwald abhob. Eine Weißdornhecke schloß hier an dieser Seite den Park ein. Die graue Gestalt vor Helmgard schien zu zögern, dann jedoch stieg sie ohne Besinnen über das niedere Gezeig.

„Sie ist krank,“ murmelte Helmgard, „sie will wirklich zum Erlenschloß.“

Wie gehezt lief sie der Frau nach, die soeben im Park verschwunden war. Auch Helmgard schwang sich über die Heide und dann stürzte sie durch die mondbezeichneten, verworrenen Wege dem Schlosse zu.

Nun hatte sie ihre Stiefmutter ganz eingeholt. Helmgard wollte rufen, sie warnen, sie konnte es nicht. Voll tödlicher Angst sah sie, wie ihres Vaters Frau an der Pforte niederkniete, wie sie ihr weißes Antlitz zärtlich gegen die Türpfosten lehnte, wie sie mit beiden Armen den Türgriff umklammerte und plötzlich mit einem wilden Schrei entsetzt auf einen Mann starnte, der ihr aus der sich öffnenden Tür entgegentrat.

Helmgard hatte unwillkürlich leise aufgeschrien, als sie in dem Mann, am Eingang des Schloßportales, Graf Walbau erkannte. Krampfhaft umklammerten ihre Arme eine von Fleu umrannte Tanne, die hoch in den hellen Nachthimmel ragte.

Helmgard gewahrte, wie ihrer Stiefmutter Augen und die des Mannes voll Schreden ineinander wurzelten. Dann aber faßte der Graf mit einem einzigen Griff die Hände der ätzernden Frau und riß sie wie im Zorn empor.

„Wie kommen Sie hierher?“ herrschte er sie an. „Was wollen Sie?“

Margone von Hinterode fand kein Wort der Erwiderung. Bleich und stumm blickte sie nur in des Mannes Gesicht. Vergebens strebte sie, sich loszuringsen, doch der Schloßherr hielt ihre Hände mit eiserner Gewalt fest.

Jetzt hatte sich auch Helmgard wieder gefaßt, ohne Besinnen stürzte sie auf das Paar zu und sagte gebietend:

„Sofort lassen Sie Mama los. Sie tun ihr ja weh.“

Graf Walbau gab Margones Hände frei und blickte erstaunt und befremdet auf Helmgard, die vom Mondlicht umflossen, im Glanz ihres aufgelösten Goldhaares, wie eine Märchenerscheinung vor ihm stand. Die Frau in dem langherabwallenden, grauen Gewand, die einen langen, grauen Schleier über das Haupt geworfen hatte, blickte noch erschrockener auf Helmgard, wie er selbst.

„Sonnenjungfer,“ murmelte er leise, Helmgard trat auf ihn zu und schlang wie zum Schutze ihren Arm um ihre Mutter, deren Gestalt leise wankte.

„Verzeihen Sie, Herr Graf,“ sagte sie mit einem bittenden Blick. „Mama ist augenscheinlich krank. Ich sah sie das Haus verlassen und da bin ich ihr gefolgt.“

Graf Reimer von Walbau wandte seine Augen wieder der grauen Gestalt zu.

„Wollten Sie zu mir, gnädige Frau?“ fragte er ganz sanft, „kann ich Ihnen helfen?“

Margone schüttelte den Kopf.

„Was wollten Sie hier in der Nacht?“ fragte er mit derselben sanften Stimme.

Margone lachte grell auf und sah ihn und Helmgard feindselig an. Ihre braunen Augen, sonst hell wie Bernstein, funkelten glühend auf und drohend hob sie die Hand.

„Verflucht ist jeder, der im Erlenschloß wohnt,“ kam es hart von ihren Lippen. „Ich habe es selbst erfahren und ich will nicht leiden, daß fremde Füße über den Boden schreiten, der durch tausend Schmerzen geheiligt ist.“

„Es ist mein Haus, gnädige Frau,“ gab Graf Reimer ernst zurück.

„Komm, Mama,“ bat Helmgard, „ich führe dich heim. Graf Walbau wird die Störung verzeihen und sie vergessen.“

„Er hat mir nichts zu verzeihen,“ beharrte Frau von Hinterode eigeninnig, dann sah sie sich vorsichtig um, als fürchte sie Lauscher und flüsterte:

„Ich bin ich des Nachts im Erlenschloß gewesen, wenn alles schlief. Ich bin durch die Zimmer gegangen, in denen mein Kind gespielt — sie lachte leise — das ahnet ihr natürlich nicht — und bin heimlich in den Sonnenhof zurückgekehrt. Niemand hat mich gesehen, keiner weiß davon, nur ich allein.“

„Eine arme Kranke,“ dachte der Graf mitleidig, und doch voller Unruhe, weil die Frau ihn so seltsam ansah.

Also in den Sonnenhof gehörten die beiden Frauen. Graf Reimer war es, als mache ihn die Gewißheit froh, daß er nun wußte, wo er die Sonnenjungfer zu suchen hatte.

„Wenn es Sie beruhigt, gnädige Frau,“ sagte er verbindlich, „will ich Sie gern einmal durch alle Räume führen. Hätte ich gewußt, daß ich einem Menschenkinde Schmerz bereite, hätte ich vielleicht das alte Schloß gar nicht gekauft. Nun aber ist es geschehen und ich verpreche Ihnen, daß ich so viel als möglich bestrebt sein werde, alles so im Schlosse zu belassen, wie ich es vorgefunden.“

Frau Margone nickte und deutete auf den Bach, der sich silbern zwischen den Erlen hinwand.



„Er hat mir auch ein Stück meines Lebens genommen,“ murmelte sie, und dann Helmgard scharf ansehend, fuhr sie fort: „Wie nimmst du hierher? Was fällt dir ein, mir folgen?“

Ihr Fräulein Tochter war besorgt um Sie, Frau,“ erklärte der Graf.

„Mit einer höhnischen Gebärde schaute Frau den grauen Schleier dichter um sich. „Du tannst gehen, Helmgard,“ rief sie mit der Miene einer Königin.

„Aber ich war schnell zu dem Grafen gekommen.“

„Wessen Sie mit,“ flehte sie. „Ich glaube, Mama ist sehr krank, ich muß sie zurückbringen.“

Graf Waldau nickte.

„Sie wird mit Ihnen gehen,“ gab er halblaut zurück. „Ich folge Ihnen, um zur Stelle zu sein, wenn sie sich zur Wehr setzt.“ Und laut sagte er zu Margone: „Gnädige Frau, im Sonnenhof wartet man auf Sie. Der Morgen muß Sie zu Haus finden, man würde sich um Sie ängstigen.“

Der bestimmte Ton blieb nicht ohne Eindruck auf die blasse Frau.

Sie strich mit der blassen Hand wie gedankenverloren über ihre weiße Stirn, dann sagte sie, wie aus einem schweren Traum erwachend: „Sie haben recht, mein Herr. Verzeihen Sie, daß ich Sie gestört habe. Kommt, Helmgard.“

Sie wandte sich zurück und Helmgard legte schützend ihren Arm um die Schulter der Mutter und den Kopf wendend, grüßte sie dankbaren Auges den Schlossherrn.

Mit einigen hastigen Schritten ging Reimer eilig voran und schloß ihnen die Pforte auf.

„Geben Sie Dank,“ sagte Helmgard leise. „Gute Nacht, Sonnenjungfer,“ antwortete er kaum hörbar.

Margone neigte stolz das schöne Haupt und Graf Waldau dachte:

„Wie eine Königin ist sie anzusehen. Wie schrecklich ist es, daß diese Frau krank ist, vielleicht gar unheilbar krank.“

Und weiter überlegte er: „Sie ist die Mutter des schönen Mädchens, doch sie gleicht ihr nicht.“

Ein befreiender Atemzug hob seine Brust. Die Weiße stand er an der Pforte und sah den langsam dahinschreitenden Gestalten nach, dann folgte er ihnen vorsichtig, in gemessener Entfernung.

Die beiden Frauen schritten den Weg an der Heide dahin. Seltsam phantastisch sahen sie aus. Frau Margone ganz wie eine Nonne, in den grauen Schleier gehüllt, der im Nachtwinde flatterte und das Mädchen mit dem wehenden Goldhaar gleich einem Märchenraum. Noch immer sah Reimer die goldumgleiste Stirn vor sich, die sich vorhin so ängstlich fragend und doch bittend zu ihm emporgehoben.

Welch ein seltsames Abenteuer! Nichts von den Menschen hatte er sehen wollen, nichts von ihrem Gebaren und Hasten und heute, wo er zum ersten Mal nach langen Wochen der Einsamkeit den Fuß ganz schüchtern unter sie gesetzt, trat ihm gewissermaßen hier ein Drama entgegen.

Oder empfand das nur seine tastende, suchende Seele?

Reimer Waldau atmte tief auf. Er trank in vollen Zügen den Zauber der stillen Mondnacht, als er langsam weiterschritt. Von der Heide herüber wehte ein zarter, süßer Duft. Eine Wildgans flog auf in raschem Flug. Ueber Schilf und Rohr leuchtete der Mond. Tiefste Einsamkeit spannte weit ihre Flügel. Verschlafen lag das Dorf, verträumt die Kirche mit dem wichtigen Turm. Ueber den stattlichen Sonnenhof streute das Mondlicht glitzernde Funken und in großen Silbertropfen hing es an Busch und Strauch.

Und in all dem stillen Glanz der Nacht wan-

dernten die beiden Frauen vor ihm her. Er hielt den Atem an, um das schöne Bild ganz zu trintren. Wie eigen die Stille war. Nur sein Schritt hallte und es war ihm, als wandere etwas dumpf aus der Erde kommend mit ihm mit.

„Was war das?“

„Die Toten,“ dachte Reimer. „Sie sollen und wollen nicht vergessen sein.“

Mit einem Mal gewahrte er, daß die Frauen nicht den Weg zum Sonnenhof hinausstiegen, der in Serpentina zum Eingang führte. Er beschleunigte seinen Schritt. Sollte er sich geirrt haben? Waren es nicht die Bewohner des Sonnenhofes, die da vor ihm gingen? Er sah, wie Helmgard vorsichtig die Mutter um den Hof herumführte und auch, wie sorgfältig sie die gebrechliche Gestalt stützte, als sie nun mit der blassen Frau die alte Steintreppe mit dem weiden Gerant an der Rückseite des Hauses emporstieg. Nicht einmal hatte das Mädchen auf dem ganzen Weg zurückgesehen. Jetzt stand sie oben an dem alten Torbogen, der ganz in Silberlicht lag und winkte mit der weißen Hand zurück. Noch einmal wehte ihr Goldhaar im Nachtwinde auf, noch einmal grüßte der graue Schleier ihrer Mutter durch die Mondnacht, dann waren die beiden Gestalten Reimers Blicken entschwunden.

Einen Augenblick stand er noch unbeweglich und lauschte. Alles blieb still, da wandte er sich um und kehrte zum Schloß zurück.

Der Mond verbot sich hinter Wolfenmassen. Es war Reimer, als käme von der Heide ein Wimmern herüber. Starb dort vielleicht ein Reh? Tat ein Vogel seinen letzten Laut?

Graf Reimer strich sich mit der Hand über die feuchte Stirn.

Wie seltsam das alles war!

Im Herzen die tiefe Wunde, an der er gemeint hatte verbluten zu müssen und dabei ein Glanz, ein Schimmer in seinem Herzen, als hätte er einen goldenen Traum gehabt, der ihm nun wieder entrinnen wollte.

Den hatte nicht allein das schöne Mädchen in seine Seele gesehen, sondern die blasse, königliche Frau, die sein Herz so tief erschüttert hatte, als er sie vor seiner Türe fand, hatte auch einen Teil daran. Wie eigentümlich sie ihn mit ihren großen, goldbraunen Augen angeblickt. Solche Augen mußte er schon einmal gesehen haben. Oder hatte er sie gekannt? Nein, niemals war sie ihm begegnet.

„Das ist der Heidezauber der roten Erde,“ lächelte er und breitete seine Arme aus, „der hält mich in seinem Bann.“

Die zarten Finger umschlossen fest die weiße Mädchenhand.

„Nun haben wir ein Geheimnis mit uns, Helmgard,“ kam es flüsternd von ihren Lippen.

Das Mädchen nickte.

„Ja, Mama, ich will nicht darüber sprechen, auch Vater soll nichts erfahren, wenn du es wünschst. Doch mußt du mir versprechen, nie wieder einen solchen nächtlichen Ausflug zu unternehmen.“

Die schöne, leidvolle Margone sah ihre Stieftochter ängstlich an.

„Das kann ich nicht, Helmgard. Ist, wenn es über mich kommt . . . dann muß ich hin, dann muß ich dem Erlenschloß nahe sein.“

„Aber, liebste Mama, warum hast du es denn fortgegeben, wenn es dein war und du es so sehr lieb hast?“

„Lieb?“ fragte Margone bitter, „nein, ich liebe es nicht und dennoch hält es mich gefangen. Dein Vater wollte nicht, daß ich das Schloß behielt, das mir und andern so viel Leid gebracht. Ich selbst wollte es auch nicht. Mit allem, was darinnen ist, wurde es verkauft. damals schon, als ich die Frau deines Vaters wurde. Nur der Fluch, der an dem Hause hängen soll, der hat sich fortgeerbt und er wird auch den Mann treffen, der jetzt dort lebt.“

„Er ist ein schöner Mann,“ fuhr sie träumerisch fort, „es ist mir so, als müßte ich ihn kennen, doch ich fürchte mich vor ihm. Er wird mich sicher verraten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Waldfrühling.

Von Alfred Keim.

Was weißt du, Wald, noch von der Welt?

Du bist so rein! Nur Wälkchen geben

Sich über dir ein Stelldichein!

Ein Rauch von Glocken küßt dich noch — —

Was weißt du, Wald, noch von der Welt!

Der Frühling sinkt in dich hinab und ruht.

O nimm mein Herz!

O nimm mein Blut!

Lehre mich deiner Tannen Sehnsucht himmelwärts

Und mach wie deine Blumen mich so gut!



19. Fortsetzung.

So denke ich mir den Verlauf der Sache, Gerda. Wäre Steiner raffiniert gewesen, dann hätte er die Wertpapiere anderweitig veräußert, und sie nicht in der eigenen Hand verwirret. Es war die eine Unvorsichtigkeit in seinem sonst so klug ausgedachten Plan, und diese Unvorsichtigkeit wurde ihm zum Verhängnis.

Mittlerweile entschloß ich mich, gegen Steiner vorzugehen. Ich ersuchte ihn, an einem Vormittag bei mir vorzusprechen. Pünktlich kam er, sehr lebenswürdig und ganz unbesangenen. Er hatte nicht den geringsten Verdacht, nicht den leisesten Argwohn, daß etwas von seiner großen Schuld herausgekommen sei. Er glaubte vielmehr, ich wollte mit ihm wegen eines Ehekontraktes sprechen, was er bei meiner Eigenschaft als dein Verwandter selbstverständlich fand. Er sagte mir gleich, daß er schon ein Testament gemacht und dir alles verschrieben habe. Ich antwortete ihm, daß ich ihn nicht deswegen herbeistelle, sondern wegen ganz anderer Dinge.

Und nun sagte ich ihm auf den Kopf zu, ohne jede Vorbereitung, daß er seinerzeit die Depots sowie die Wertpapiere, die das Vermögen deiner Mutter waren, unterschlagen hatte.

Die Wirkung meiner Worte war eine furchtbare. Er wurde sahl wie eine Leiche. Das Gesicht zuckte krampfhaft, die Knie schlotterten ihm — er bot das vollendete Bild eines überführten Verbrechers. Kein Wort vermochte er zu antworten. Nun, seine Schuld war durch dieses Verhalten so sonnenklar erwiesen, obwohl für mich ja schon längst ein Zweifel mehr bestand, daß ihm auch das geschickteste Reugnen nichts geholfen hätte. Endlich sagte er sich so weit, daß er ein paar Worte stammeln konnte, aber auch nur stammeln, ganz unzusammenhängend. Ich ließ ihn gar nicht ausreden, sondern fragte ihn, ob ich die Sache dem Gericht zur weiteren Verfolgung übergeben sollte, Beweise ständen mir genügend zur Verfügung. Hier sagte ich ihm kurz, daß ich wüßte, er habe jene unterschlagenen Wertpapiere wieder in den Verkehr gebracht, oder ob er sich zu einem freimütigen Geständnis bequemen wolle.

Ich bin fest überzeugt," so schloß er, „daß Gerda in ihrer großen Güte Ihr Leben nicht vernichten will, wie Sie das ihre vernichten wollten. Die Hauptsache ist ja, daß damals niemand etwas von dem schmachvollen Verdacht erfuhr, der auf meinem toten Freund lastete — sonst lägen die Dinge anders und dann könnte nichts Sie vor der Strafe bewahren. Doch zum Glück hat außer mir, Gerda und dem alten verschwiegene Lenke ja niemand etwas von dem durch Ihr Verbrechen auf einen untadeligen Ehrenmann gedrosenen Verdacht etwas erfahren, und es ist schon das Beste, nicht nachträglich alles ans Licht zu zerren. Wir können Sie Ihrem Gewissen überlassen — Sie sind gestraft genug, dadurch, daß wir, die Wissenden, Sie auf das tiefste verachten. Allerdings mache ich es zur Bedingung, daß Sie die Bankfirma aufgeben, entweder verkaufen oder ganz eingehen lassen, wie Sie wollen. Das Vermögen von Frau Wendland muß auf Heller und Pfennig zurückfließen werden. Für die von Ihnen unterschlagenen Depots brauchen Sie keinen Ertrag zu leisten, da Sie ja damals sie festlegen Summen bezahlten. Es liegt also jetzt an Ihnen, zu entscheiden, welchen Weg Sie wählen wollen.“

Gerda, ich werde nie vergessen, wie das Gesicht Steiners aussah, als ich mit meiner Rede innehielt, und den Blick eindringlich

27. 4.

auf ihn bestete. Seine Augen glühten wie die eines Wahnsinnigen. Er machte den Eindruck eines Menschen, der nicht mehr die geringste Herrschaft über sich besitzt.“

„Sie werden Nachricht von mir bekommen, morgen spätestens,“ sagte er endlich, sich mühsam aufrappend, um diese wenigen Worte zu äußern. Ich nickte, ohne weiter etwas zu sagen. Ich konnte ihm ruhig diesen Ausweg überlassen, denn fliehen konnte er nicht, dadurch würde er seine Schuld erst recht eingestanden und sich alles verschärzt haben. Er würde wohl ins Ausland gehen, nachdem ihm noch in letzter Stunde der Preis, um den er gekämpft, entzogen wurde, nachdem er wußte, daß er dich nie besitzen würde, obwohl er ein Verbrechen begangen, um dich zu erringen. Dann hatte er doch vor allen Dingen sein Geld nötig. Also würde er sich wohl dazu entschließen, auf meinen Vorschlag einzugehen.

Am nächsten Tag bekam ich einen Brief von ihm. Er gestand alles ein, sagte, daß er dich rasend, mit verzehrender Leidenschaft geliebt, und nur noch den einen Wunsch gehabt, dich zu besitzen. Und deshalb habe er jene große Schuld auf sich geladen, die er aber nicht bereuen könne. Es war ein kurzer, eigentlich wenig sagender Brief, gar nicht klar und logisch wie von einem Kaufmann verfaßt. Er deutete zum Schluß an, daß irgend welches Eingreifen des Gerichtes ganz ausgeschlossen sei, das Warum würde ich bald erfahren. Gleichzeitig sandte er mir durch einen Angestellten der Bank ein Paket, enthaltend den genauen Wert des Vermögens deiner Mutter, das er damals unterschlagen.

Für mich war die Sache nun erledigt. Ich beschloß, am nächsten Tag hierher zu reisen, und dir die gewiß schon heiß ersehnte Mitteilung zu machen.

Gerda“ unterbrach sich der Justizrat in seiner Erzählung, bist du stark genug, auch etwas Schlimmes zu vernehmen — auch das Letzte noch, was mit dieser traurigen Angelegenheit eng zusammenhängt, und sie doch für alle Zeit von dem allein schuldigen Teil befreit?“

Mit zitternder Erwartung sah sie ihn an. „Dunkel,“ flüsterte sie mit bebenden Lippen, „was kann noch Schlimmes sein — ist Steiner doch verhaftet worden? Oh, das wollte ich nicht.“

„Nein, Kind. Am folgenden Tag begegnete ich unserem alten Hausarzt, der ja auch der curige war, Doktor Wichmann. Er kam mir mit seltsam aufgeregter Miene entgegen. „Wissen Sie schon,“ fragte er, „daß der junge Bankier Steiner tot ist: er starb heute nacht, an einem Herzschlag.“

„Er ist tot.“ — kaum hörbar kamen diese Worte von Gerdas Munde.

„Ja, er hat sich selbst gerichtet, er hat sich vergiftet. Ich will dir berichten, wie ich alles erfuhr. Also ich eilte gleich hin in euer ehemaliges Haus, dessen oberes Stockwerk Steiner bewohnte. Da lag er nun kalt und leblos, dieser leidenschaftliche Mensch, der geglaubt hatte, wenn er vor nichts zurückrechte, könnte er das Schicksal zwingen. Und es hat ihm alles doch nichts genützt, umsonst hat er seine Seele mit einer großen ungeheuerlichen Schuld beladen, er erreichte sein Ziel nicht. In letzter Stunde wurdest du, das unschuldige Opfer, gerettet.“

Es war seltsam, daß ich gleich nicht an einen natürlichen Tod glaubte, obwohl Doktor Wichmann gesagt, Steiner sei an einem Herzschlag verstorben, und es als tragisch hinstellte, daß hier dieselbe Todesursache vorliege

wie bei dem früheren Inhaber des Wendland.

Meine Vermutung sollte sich rasch bekräftigen. Raum war ich wieder zu Hause, da hörte ich, daß der Buchhalter gewesen sei und mich sprechen wollte. Ich telephonierte nach der Bank, ließ mich ihm verbinden und teilte ihm mit, daß wieder zu Hause sei, falls er mir etwas zu sagen habe. Eine Viertelstunde später saß mir der ganz erschütterte alte Mann gegenüber.

„Herr Justizrat,“ sagte er aufgeregt, „wer hätte das gedacht, daß dieser doch ganz gesunde Mann so ein rasches Ende finden würde! Ist das nicht doch eine Strafe des Himmels? Gestern nachmittag, oder vielmehr gegen Abend, kurz vor Schließung der Räume trat er noch einmal bei uns ein, ich war nicht allein, sondern der Kassierer hatte gerade mit mir gesprochen. Er nickte uns nur flüchtig zu, überreichte mir diesen Brief — hier bei diesen Worten gab mir Lenke ein mit meiner Adresse versehenes, versiegeltes Kuvert — und sagte, ich möchte Ihnen im Laufe des heutigen Vormittags diesen Brief selbst bringen, er enthalte eine wichtige Mitteilung, und deshalb wolle er ihn nicht per Post schicken.“

Ich öffnete voll Spannung den Umschlag, weil ich annahm, er würde mir das Rätsel von Steiners plötzlichem Tode lösen. So war es auch. Es lag ein Zettel darin.

Der Justizrat zog aus seiner Tasche ein Papier und las daraus vor: „Ich habe das Spiel verloren. Ich glaube, das Schicksal zwingen zu können, nun hat es mich letzten Endes doch gemeißelt. Das Leben hat unter diesen Umständen keinen Wert für mich. Zum Glück besitze ich ein Gift, noch aus dem Besitz meines Vaters stammend, das mir einen angenehmen und schnellen Abgang von der Bühne dieses Daseins verschaffen wird. An Herzschlag verstorben,“ wird es dann heißen. Hoffentlich sind Sie mit diesem Ende zufrieden, es ist die beste Lösung für alle Teile. An Gerda richte ich eine letzte Bitte, die, da sie versuchen soll, mir zu verzeihen. Was Sie gefehlt, es geschah aus meiner starken, leidenschaftlichen Liebe für sie. Ich wollte sie besitzen, und konnte den Gelanten nicht ertragen, daß ein anderer sie in den Armen halten würde. Ich hätte einen Mord begangen, um das zu verhindern. Nun ist sie frei — sie wird den andern doch heiraten — so sehr ich sie liebte, so sehr hasse ich ihn.“

Wieder machte der Justizrat eine Pause. Gerda lief es wie ein Schauer über den Leib. Welch ein haß- und leidenschaftlicher Charakter offenbarte sich selbst aus diesen letzten Zeilen, die kurz vor seinem freiwilligen Tod geschrieben waren! Nicht ein Wort der Reue, des Wunsches, daß Gerda glücklich werden möge.

„Ein furchtbarer Mensch,“ sagte Leonie, und dann fuhr sie nachdenklich fort: „Wie verschieden doch die Liebe ist bei dem einen das reinste, heiligste und selbstloseste Gefühl, bei dem andern eine verbrecherische Leidenschaft, die in sinnloser Raserei vor nichts zurückschreckt, keine Ehre und Würde mehr kennt und bis zur Selbstvernichtung führt.“

Der Justizrat nickte. „Ja,“ erwiderte er, „Steiner war einer von jenen Männern, die von Natur vielleicht nicht unbedingt schlecht, durch ihre Leidenschaft und ihre maßlose Selbstsucht alles emfinden, aber gottlos.“ setzte er erleichtert aufatmend hinzu, „das Schicksal wendet sich in letzter Stunde oft noch gegen sie, wenn sie schon glauben, am Ziel ihrer Wünsche zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)





8495. Nachmittagskleid mit plissierter Tunika. Normalschnitt, Gr. I u. II.



8496. Nachmittagskleid mit Verzierung von Wirkungsvoller Strichstickerei. Normalschnitt, Größe II und III.  
8497. Kleid aus gestreiftem Stoff für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.



8498. Nachmittagskleid mit farbiger Handstickerei. Normalschnitt, Größe II und III. Mustervorzeichnung zu beziehen für 1 M (1,60 K) und Porto.

man in der angegebenen Länge einen Schlüsselschnitt aus, legt die Ränder schmal übereinander und verzieht sie mit Knopfschluß. Der Kragen wird mit Tresse befestigt, ebenso die Aermelmanschette, die an der Naht mit einer aufgekropften Patte zu verzieren ist. Das Kleid ist mit Taillenschluß dem schmalen Innengürtel aufzu-

nähen, der aus zwei Teilen bestehende Gürtel wird seitlich geknüpft.

8494. Schoßbluse für Damen. Erforderlich für Größe III etwa 2,25 m Stoff, 1,10 m breit; 0,75 m heller Stoff, 0,80 m breit. Man ordnet den Vorder- und den Rückenteil,

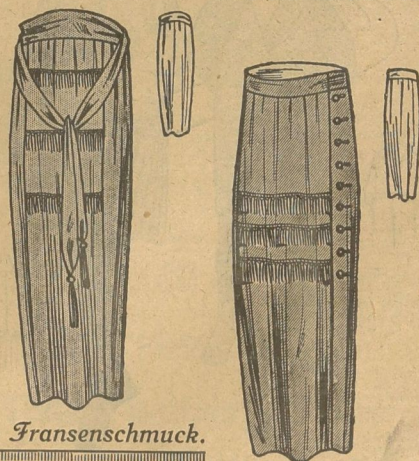
nachdem man beide auf der Achsel miteinander verbunden hat, nach Zeichenangabe in eine Faltfalte und in eine daneben liegende einfache nach der Seite gerichtete Falte. Der vordere Rand der Faltfalte legt sich auf den vorderen und den Rückeneinsatz aus hellem Stoff. Vorn links seitlich richtet man den Schluß der Bluse durch Druckknöpfe her. Der Gürtel hält die Bluse in der Taille zusammen. Den durch einen Abnäher einzuschränkenden Aermel garniert ein Aufschlag.

8495. Nachmittagskleid mit plissierter Tunika. Erforderlich für Größe II etwa 4,00 m Stoff, 1,00 m breit; 1,10 m Futter, 0,80 m breit. Zu dem aparten Kleide legt man zunächst den Futterrock mit den Ansatzteilen aus Oberstoff zusammen und fügt dem oberen Rande des Futterrocks die in flache Plisseealten zu pressende Tunika an. Nun wird der Rock dem unteren Rande



8499. Blusenrock mit Franzen-garnitur und Schärpe. Normalschnitt, Größe I und II.

8500. Blusenrock mit vorderem und hinterem Tunikatel und Franzen-garnitur. Normalschnitt, Größe II und III.



8501. Blusenrock mit Franzenbesatz auf der Vorderbahn. Normalschnitt, Größe I und II.

8502. Blusenrock mit aufgetriebener Hinterbahn. Normalschnitt, Größe II und III.

Vier kleidsame Blusenröcke mit modernem Fransenschmuck.





8503. Kleid für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.

der lösen glatten Taillenteile angelegt, die an den hinteren Rändern durch Druckknöpfe zusammengehalten werden. Den Halsauschnitt begrenzt eine schmale, in doppelter Stofflage herzurichtende lose absteigende Seidenschrägblende, die man nur mit ihrem unteren Rande dem Kleide ansetzt. Die Enden schlingt man vorn ineinander. Diese Blende wird gern in

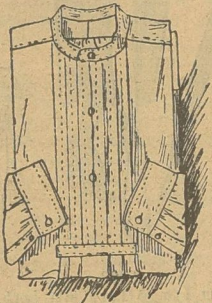


8505. Mädchenkleid mit Fichu. Normalschnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 J.  
8506. Einfaches Nachmittagskleid. Normalschnitt, Gr. II u. III.

absteigender Farbe gewählt, z. B. zu einem dunklen Kleide in rosa oder champagne. Den schlichten Ärmel garniert ein großer Aufschlag. Der Schärpengürtel hält das Kleid zusammen. — 8514. Mantel für kleine Mädchen. Erforderlich für 5-6 Jahre etwa 1,60 m Stoff, 0,90 m breit. Der aus leichtem Tuch zuzuschneidende Mantel wird mit Perlsteppelei verziert, die nach Linienangabe auf den Schnittteilen anzubringen ist. Auch der Kragen und der Ärmel sind mit gleicher Stepperei zu versehen. An den vorderen Rändern Knopfschluß. Zwei Gürtel aus schmalem Samtband legen sich glatt um den Mantel.



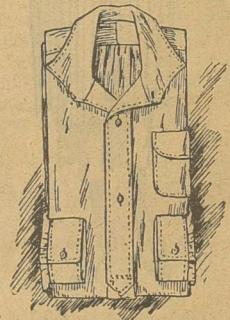
8508. Spielanzug für kleine Knaben. Normalschnitt für das Alter von 2 bis 3 und 3-5 Jahren.



8504. Taghemd für Herren. Normalschnitt für 36 u. 38 cm Halsweite.



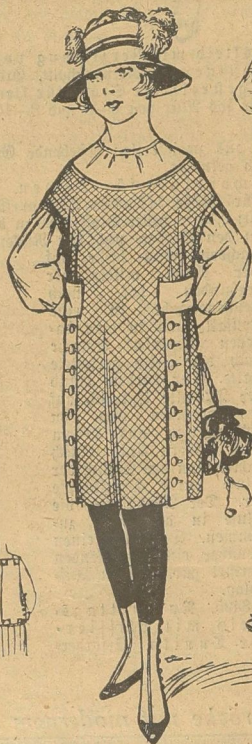
8507. Kleid für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.



8509. Sporthemd für Herren. Normalschnitt für 36 u. 38 cm Halsweite



8510. Blumenanzug für kleine Knaben. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.  
8511. Mädchenkleid mit Plisseerädchen. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.



8512. Mädchenkleid aus kariertem und glattem Stoff. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren.



8513. Knabenanzug mit Passe. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 8514. Mantel für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.









Behandlung gewährt wird. Die Sprechstunden finden werktäglich vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt.

**Kufja.** Zur Linderung der Wohnungsnot will die Gotthardige Kleinveredelungsgesellschaft hier 40 Wohnhäuser als Heimsstätten errichten lassen.

**Waltershausen.** Zur Bekämpfung des Schleichhandels und des Lebensmittelwunders sichert das hiesige Landratsamt jedem, der einen Schleichhändler oder Wucherer so überführt, daß er wegen dieser Handlungen gerichtlich bestraft wird, eine Belohnung von 10 bis 100 Mark zu.

**Aus dem Reiche.**

**Wandwerkerhilfe.** Millionen von Auslandsdeutschen haben draußen in der Welt in den Jahren des Weltkrieges Schweres für ihr Vaterland und ihre Volksgenossenschaft gelitten. Nicht nur die Reichsdeutschen sind interniert, ihrer Heimstätte, des Vermögens und Erwerbs beraubt worden, in Rußland und anderen Ländern haben auch die Deutschstämmigen durch erkrankungslose Gefolge, durch Kriegesleid und Verfolgungen bisher in der Geschichte beispiellos erduldet. Aus allen Län-

**Für die Einmachzeit**  
versorgt sich die gute Hausfrau mit einem guten Einmachbuche, als welches die bereits in 20.-24. Auflage erschienene Schrift empfohlen sei:  
„Die Konserven von Früchten und Pflanzenstoffen“  
von Frau v. Sa. 451 Rezepte. 1.-M., geb. 1,80 M.  
Die zuverlässigste Anleitung in der Einmachkunst nach neuen Zubereitungsarten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom Verlage, sowie von der Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.)**  
BERLIN SW 68, Lindenstr. 24

dern und Erbteilen feiert sie jetzt, sofern sie es möglich machen können, in die alte, selbst so schwer geprüfte Heimat zurück. Dunkel liegt die Zukunft vor ihren sorgenvollen Miden, viele der Unglücklichen haben keine Möglichkeit, sich jetzt die nötigen Mittel zum Lebensunterhalt und zur Bekleidung zu beschaffen. Es ist eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes und eine Notwendigkeit für sein Wirtschaftsleben, daß die wertvollen Kräfte der zurückkehrenden auslandsdeutschen Brüder nicht in der schweren Zeit des Ueberganges noch in der Heimat verblühen und zugrunde gehen, sondern, daß sie, sobald als möglich, mithelfen können am neuen Aufbau und an schaffender Arbeit daheim

und danken. Reich und Einzelstaaten sind unter dem Druck der gegenwärtigen Verhältnisse nicht in der Lage, alle Verfassungen einzulösen. Deshalb muß das ganze deutsche Volk den deutschen Rückwanderern helfen. Gest schnell und reichlich für die treuerprobten und schwergeprüften Brüder aus dem Ausland, für die wertige Rückwandererhilfe. Deutsche Kolonialgesellschaft, Ausschuss der Reichsdeutschen aus Großbritanien, Irland und den britischen Kolonien, Deutsches Auslands-Institut, Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer, Evangelischer Bund, Evangelischer Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer, Geschäftsführender Ausschuss der aus Ausland ausgewiesenen Reichsdeutschen, Hilfsausschuss der Reichsdeutschen aus Frankreich, St. Nazarethverein zum Schutze Deutscher Katholischer Auswanderer, Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Vereinigung der Deutschen aus Italien, Vereinigung für deutsche Erbedung und Wanderung, Caritasverband für das katholische Deutschland, Verein für das Deutschtum im Ausland. Die Geschäftsstelle der Wandwerkerhilfe befindet sich Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 21. Einzahlungen werden erbeten auf Postkontokonto Berlin 49 023 sowie an die Reichsbank auf Konto „Rückwandererhilfe“.

**Graue und rote Haare**  
leicht braun und schwarz unzerstörlich echt zu färben, wird aberkannt erhaben, dieses neue gütige und bestreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmalmes Färben den Haare für immer vor sich ist. nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Erleichterung des nicht bei dünnwerden des Kopfhaars, 2 Sorten alt, 6.- bei Otto Bitow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr.

**Siegfried's Frühkartoffel „Thuringia“**  
Eigenbau Eigenbau  
ist durch außerordentl. frühe Reife, feinen Geschmack und hohe Ertragsfähigkeit die beste aller Frühkartoffeln!  
(Von der Landwirtschaftskammer Gotha als Eigenbau anerkannt)  
„Thuringia“ eignet sich besond. zum Feldanbau u. für Gemüse- u. Markt-gärtner, da die frühe Reife nochmalige Bepflanzung ermöglicht u. so zwei Ernten schafft.  
Ich gebe ab, solange Vorrat:  
**10 Pfd.-Postpaket 6.-, 2 Postpakete 10.- Mark.**  
Jeder Bestellung muß ein Einfuhrerlaubnischein des betr. Kommunalverbandes beigelegt werden.)  
**A. Siegfried, Thüring. landwirtsch. Großfabrik- & Export**  
Preisliste über landwirtschaftliche und emässenen umsonst und postfrei.

**„Schneewittchen“**  
San. Dampf-Naß-Wäscherei, G. m. b. H.,  
Oivenstedterstraße 44, Fernsprecher 1649,  
nimmt bei promptester Lieferung  
**neue Aufträge entgegen.**  
Abholung erfolgt auf telephonischen Anruf oder Postkarte.

**Tischdecken, Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen usw.**  
zu mässigen Preisen.  
**Julius Wolff, Magdeburg, Kronprinzenstraße Nr. 4.**

**Hettstedt**  
Schöne Auswahl in  
**Damen-Mänteln, Kostümen, Kostümröcken, Blusen und Kindermänteln** sowie in ::  
**Wollstoffen, Seide u. Voile.**  
**S. Rosenberg, Hettstedt.**

**Hautjucken**  
Krätze beseitigt sofort  
**Cassels Ernestol**  
Magdeburg, Breiteweg 209/10. [8152]  
**Großes Aegyptisches Traumbuch**  
oder die Kunst, nächtliche Vorbildungen und Träume richtig zu deuten und die Zukunft aus genauester vorherzusagen [9182]  
Preis nur **Mk. 4,25** franko. Nachnahme 25 Pf. mehr.  
**Wlb. Königs Buchversand Halle (S.), Breitestr. 19.**

**Tapeten**  
erklassig in Qualität v. Ausführung  
Grosste Auswahl.  
Sehr preiswert.  
Muster ohne Kaufzwang gern zu Diensten. [9146]  
**Gustav Neum**  
Magdeburg  
Kaiserstr. 55a. Fernspr. 4078.

**Gehen Ihre Uhren nicht?**  
Reparaturen jeder Art.  
Neue Uhren, Ketten, Kolliers Broschen usw. sehr preiswert.  
**Fr. Pöllnitz macherelei**  
Schönebeckstr. 9 a, kein Laden.

Beseitigung von  
**Gesichts- und Nasenfehlern.**  
Falten, hohlen Wangen u. Schläfen, „Salzfäule“ u. dergl. in 1 Stunde mit Garantie für bleibenden Erfolg bei Damen und Herren. Verschwiegenheit. Auskunft kostenlos. [907]  
**Irma Ehlers Käba, Magdeburg,**  
Wilhelmstr. 13, 1. Fernspr. 550.

**Damenhüte Kinderhüte**  
sowie sämtliche Zutaten preiswert zu verkaufen. [9111]  
**Schieweck, Magdeburg**  
Alte Ulrichstr. 17, 1. Etage.

**Schwerhörigkeit**  
Ohrrausch, nrv. Ohrenschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentierten geschützten Hörtrichter, bequem und unsichtbar [9157] zu tragen.  
Glänz. Anerkennungen. Grisee  
**Sanis Versand München 150h.**

Jetzt ist die schönste Gelegenheit 1885  
Pelzsachen umändern u. modernisieren zu lassen.  
**Pelzsachen**  
vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu billigen Preisen.  
**Aufbewahrung**  
gegen Motten-, Feuersgefahr und Diebstahl unter Garantie.  
**Gustav Finke**  
Halberstädt, Str. 106 a. Breiteweg 57 (Guldene Rose).

**Neu**  
Große Heilerfolge durch Wohlth-Apparate f. Nerven-, Magen-, Nieren- u. Blasenleiden, Lähmung, Ischias und Rheumatismus, Hand- u. elektrische Massage-Behandlung von staatl. gepr. **Bahnholstr. 36** Sprechz. v. 9-11 Uhr, Heilgehilfe, 2-6 Uhr.

Bei Licht- u. Klingel-Anlagen oder Reparaturen  
rufen Sie bitte **2955** an, komme sofort  
**BÜTTNER, Installations-Geschaft:**  
Gotthardstr. 8, gegenüb. Schankwirtschaft „Zum Gotthardt“

**Stoff-Reste**  
zu Kostümen, Mänteln, Röcken, Mantelkleidern. Desgleichen ein Posten braun, blau und grün zu Kuabenzügigen. Ferner empfehle  
**weisse und schwarze Seide**  
zu Ballkleidern und Staubmänteln wirklich preiswert.  
ooooooooo Auf Wunsch auch Maßanfertigung oooooooooo 9151  
**Frau H. Münch, Erfurt, nur Moritzgasse 48, II.**

**KAYSER**  
BESTE DEUTSCHE MARKE  
KAYSERFABRIK A. G. KAISERSLAUTERN  
Einbruch-Diebstahl unmöglich. Loeschke Klempnermeister Wächter D. R. G. M. für Private apert jede Thür, ob verschlossen oder nicht, Mk. 6.50. Der grosse eiserne Wächter Mk. 12.-. Akkumulatorn Stück 30 Pf., ist für Geschäfts- und Fabrikräume, Land- & Wassermotoren, Behältern. Beide sind die sensationellen Erfindungen Alarmstellschussapparate arbeiten sicher und zuverlässiger als jede menschliche Kraft. Bestellen Sie sofort und lassen sich Prospekt gegen Postkarte v. d. Ed. Walden-Loeschke, Magdeburg kommen. Tücht. Vermerk. gss. Tagl. Dankschreiben beweisen, dass Sie sich vorerst besser selbst schütze!  
**der erste Staatsanwalt.**

**Sommersprossen**  
verschwinden durch Anwendung meines altbew. Hausmittels „W. Ros“ und „Apf. Blüte“. Probet 2-20 fr. Nachn., damit sich jeder v. d. überras. hend schnell. Wirkung überzeugen kann. Apotheker **H. F. Visho**, Stettin, Luisenstr. 6/7.

**Ich wurde alt!** (Ein Briefauszug.) Sorgen, Krankheiten, schlaflose Nächte hatten meine Haare vorzeitig gebleicht. Sie waren grau, dünn und glanzlos geworden. Ein Freund empfahl mir Ihren **Haarfarbe-Wiederhersteller „Gretol“** (1000fach bewährtes Natu. prod. kt.). Nach kurzer Zeit hatten meine grauen Haare die ursprüngliche Farbe, den alten Glanz und die Jugendfülle wiederbekommen. Welche Freude für mich: **Ich war wieder jung!** Ich wünsche verfürten sicheren Erfolg und koste franko Nachn. **Mk. 7.50** - Unaufälliger Versand b. **Zögern Sie nicht! Bestellen Sie! Jugend ist Reichtum!** Zu bezich. bei **Versandh. „Heilvita“**, Dresden - 4, 104 n



Rätsel-Ecke

Auflösung der Knackmandel Nr. 598: Fadel, Dadel.

Preise empfangen:

- Anna Erbach, Glienach, Weststr. 1.
Elisabeth Wille, Magdeburg-S., Halberstädter Straße 126c.
Alfred Barm, Cöthen i. Anh., Dehauer Str. 19.
Franz Naßhe, Hettstedt, Hofstr. 31.

Auflösung der Knackmandel Nr. 599: "Z"

Preise empfangen:

- Berner Frenzel, Rudolstadt, Anton-Sommerstraße 1.
Willi Dönitz, Halle a. S., Schützenstr. 13.
Walter Albrecht, Magdeburg, Rütcherstr. 1.
Friedrich Köppe, Magdeburg-W., Goethestr. 20.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Beglaubigung auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburg, Friedrichstraße 17, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugelandt. Der Betrag.

Allerlei.

Sommerproben gehören zu den unangenehmsten Schicksalschlägen. Wie man diese begeht, schreibt Fr. E. S. in Dresden: Herrn Apotheker Wisbeck, Ettlin. Nach beinahe 14tägiger Anwendung Ihres Sommerprobenmittels: „Die Hof- und Apfelblüte“ muß auch ich zu meiner größten Freude feststellen, daß ich nicht vergebens nach diesem Mittel gesucht habe. Der Erfolg ist geradezu verblüffend. Mein Kind wird von Tag zu Tag klarer. . . . Bezug dieses Sommermittels gegen Sommerproben direkt vom Erzeuger, Apotheker Wisbeck, Ettlin. Näheres die Anzeiger.

Der Gasencranzüber „Immer bereit“, D. N. G. M. D. N. P. a. ist unentbehrlich für große und kleine Gasabteilungen! Wichtig für Besitzer von Zentralheizungen und Käldeanlagen. Er ist überall anwendbar, wo Gas vorhanden, sehr praktisch vertrießbar, daher in jeden Dien passend. Die Verwendung von Holz ist überflüssig, mit wenig Gas kann man den Dien eine ganze Woche lang aufreithen. Alle Unzuträglichkeiten, welche

man sonst beim Feueranmachen hat, fallen fort. Der Apparat wird angezündet in das Kugelglas geschütt, innerhalb einiger Minuten brennt die Kohle. Durch Aufsteigen von Klammern, welche auf Wunsch gegen Berechnung mitgeliefert werden, ist der Apparat zum Auswärmen der Brennbehälter vorzüglich geeignet. Die feinen Gaspartikel, der geringe Gasverbrauch, die Ersparnis von Kesselstein um, machen den Apparat in kurzer Zeit bezahlt. Alleiniger Fabrikant: Hermann Zimmermann, Chemnitz, Hertrstraße 4.

Mein Mann kennt meinen Hausfreund!!! Alle Leute kommen über diese Mitteilung der hübschen jungen Frau, aber lächelnd gesagt sie Ihnen einen eleganten Schrank. Bei näherer Untersuchung stellt sich heraus als eine Nähmaschine heraus, die mit den vorzüglichsten Neuerungen der Feinmechanik ausgestattet war. Zwei entzückte schon das äußere Gewand. Man hat im Zimmer keine Nähmaschine stehen, sondern einen Schmuckgegenstand, bei dem niemand seine Verwendung als Nähmaschine ahnt. Es handelt sich in diesem Fall um ein Erzeugnis der Nähmaschinenfabrik Hermann Köhler, Altenburg a. S. A. und war es ein Vergnügen, zu hören, mit welcher Begeisterung und inneren Liebesregung die junge Frau die ionischen Vorzüge dieser erstklassigen deutschen Nähmaschinen-Marke für Interessenten am, steht es sich daher, sich bei der nächsten fernitisch gemachten Verkaufsstelle von Köhler-Nähmaschinen oder bei der Fabrik selbst darüber zu informieren, bevor sie zum Ankauf einer anderen Nähmaschine überleitet.



seit über fünfundzwanzig Jahren von Aerzten und Zahnärzten als eins der wirksamsten und zuverlässigsten Mittel zur Reinigung u. Pilege des Mundes u. der Zähne empfohlen, wird jetzt in verzinnten Tuben geliefert, in denen es sich bis zum letzten Rest weich und frisch hält. Man überzeuge sich durch einen Versuch u. verlange Probetuben.

P. BEIERSDORF & Co. Chemische Fabrik, Hamburg 30a.



Charakter

Gemüt u. Tüchtigkeit

aus der Hand schrift analysiert wissenschaftlich Analyse 2. 26 (Wachpost).

Maximilian Meyerin Schriftsteller u. Graphologe München 19.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schenke's

Schälkur

ärztlicherseits als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur bewältigen Sie unmerklich in kürzester Zeit die in und auf der Oberhaut befindlichen Teufelchen, wie Mitesser, Pickel, Sommersprossen, gelbe Flecke, Nasenröte, großporige Haut usw., welke, schaffe Haut. Nach Beendigung der Kur zeigt sich die Haut in blendender Schönheit jugendlich und rein, wie die eines Kindes. - Ausföhrung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. Preis M. 14.- Porto und Verp. extra. Versand direkt gegen Nachn. oder Voreinsend. Schröder-Schenke, Berlin 199, Potsdamer Straße T. H. 26b.



Diese Straußfeder-Boa

- 10 cm dick 29 M., ca. 15 cm hoch 30 M., ca. 20 cm hoch 30 M., 25 cm hoch 30 M., Echthe Katana, Edelstraussfedern, jetzt 30 cm lg., nur 6 M., 35 cm 9 M., 50 cm 15 M., 40 cm 25 M., 45 cm 36 M., 50 cm 70 M., 60 cm 95 M., Echthe Kresenreier 70 M., 50 M., 100 M., 150 M., 200 M. Ecke Staatsanwalter 30 cm hoch 20, 40, 60 M., 40 cm hoch (10 Stiele) 30 M. Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstr. 10-12, p. 1-1V. Versand per Nachnahme. Auswählung gegen Staudangabe und Portosatz.

Bettnässen

Bezeichnung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Institut Aurora, Reichersb. a. d. Mü., Oberb. 507.

Frauenarzt

für alle Unterleibsleiden. Schnelle, gründliche Behandlung ohne Berufsstr. i. Dr. Ritter Heilanstalt, Jägerstr. 12. Praxis ab 1. Mai Potsdamerstr. 27b in der Nähe der Potsdamer Brücke.

Priva-Entbindungsheim

volle Verschwiegenheit, Aufnahme jederzeit. Sprechzeit in all. Anfragen bis 1 Uhr. Heb. Gottwald, Magdeburg, Gr. Diederichstr. 25, Eing. Emilstr. 1957

Zur Pflege der Schönheit!

- Mandelkleie . . . per 10 Beutel M. 4.00
Mandelkleie in Schachteln, per Schachtel . . . 2.00
Zahnpflegemittel, per 10 Beutel . . . 3.50
Kopfwaschpulver per 10 Beutel . . . 3.00
„Miaon“-Kopfwäsche per Schachtel . . . 3.00
Alles in Qualität. - Versand ab Chemnitz gegen Nachn.
LUISE LANGER Chemnitz i. Sa. 213, Kanzlerstr. 39.



Hämorrhoiden über 20000 Erfolge Topf BOKASAL Heilmittel -8- BERLIN 3, SW68 Mark

Das goldene Buch der Frau. Reich illustriert, ea. 250 Seiten, brosch. Mk. 3.-.

Inhaltsverzeichnis: Bewahrung des Eheglücks und dauernde Fesselung des Mannes. - Warum verblühen manche Frauen so früh? - Das Geheimnis der Frauenschönheit. - Erzielung leichter Schwangerschaften und schmerzloser Entbindungen. - Verhütung der Schwangerschaftsbeschwerden. - Das Kind und seine Erziehung. - Die wichtigsten Erkrankungen der Frau usw. usw.

Das goldene Buch des Mannes. (Seltenstück zum goldenen Frauenbuch.) Brosch. M. 3.-

Inhaltsverzeichnis: Liebes- oder Vernunftfehler? - Mädchen, die man nicht heiraten soll! - Wie gewinnt man Liebe? - Ist Ehe ohne Lieben berechtigt? - Ausschweifungen. - Enthaltensamkeit. - Geheime Liden und Verirrten. - Was muss der Ehemann von der Schwangerschaft und der Entbindung wissen? - usw. usw. [910 Beide Bücher zusammen M. 5.50, elegant geb. M. 8.-. Versand gegen Nachnahme. - Zu beziehen von

Deutsche Handelsgesellschaft für Wohlfahrt u. Gesundheitspflege m. b. H. Hamburg, Amalposthof.

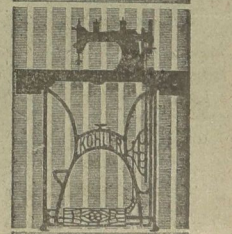
Vom Erdenelend zum Erdenglück

durch ein naturgemäßes Staatssystem. Inhalt: Entstehung, Grundzüge der neuen Staatseinstellung. Der Staat selbst. Die Menschen ein ausreich. Wesen auf Lebenszeit. Am 1. Aug. 3. und 4. Arbeitszeit für alle. Ehe oder freie Liebe und natürliche Familien-Emigration. Bestand von Staatlichkeit u. Studium. naturgemäße Kindererziehung u. and.

Tote leben!

und ungeben uns. Mit 12 Östherphotogrammen. Inhalt: anfang: Spülensinn. Weltveränderungen und Thesen. Befehle mit Begründung. Geister beinhalten. Fragen. Ergebnisse nach dem Tode. Himmelstufen einer Sonnenandrie u. a. Br. 14 29. geb. 6.90. Porto 0.10. 31. bei. D. Btz. Dresden-Radebeul. u. a. Buchh. Wer beide Bücher kauft, erhält gratis die Schrift: Was, Wie ich mich 77 Jahre ferngegend und jung erliefte.

KÖHLER



DIE BESTE! HERMANN KÖHLER NÄHMASCHINENFABRIK ALTENBURG S.A.







# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Wöchentlich  
20  
Pfennig

Nr. 792 (16. Jahrg. Nr. 30)

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443

Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.

Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589

Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.

Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 2964



Quartier großer Hut mit au-  
gehellter Straußfeder garniert

8456. Kleidame Seidenbluse mit  
Stäckerl, Normalisch. Gr. II u. III.